Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 28=48 (1882)

Heft: 10

Vereinsnachrichten: Jahresbericht des ostschweizerischen Kavallerie-Vereins pro 1881

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Es folgt aus der Analogie von selbst, daß das Maximum einer unter einer Feuerleitung stehenden Abtheilung mit der Kompagnie erreicht ist, und dann noch kommt in Betracht, daß zwar durch die Sektionschefs und die Unteroffiziere eine staffelweise Kontrolle erreicht ist, diese aber um so nöthiger wird, weil nicht, wie bei der Artillerie, durch die Intervallen die gegenseitige Störung vermindert, sondern umgekehrt durch die dichte Masse die Störung befördert wird. Die Aufsicht eines Sektionschefs wird wohl nach Analogie der Batterie mit 16 m. abgegrenzt sein, so daß aus den Salven auch die Sektion in einem Gliede wegfallen muß, während man die Gruppensalve auch bei einer Ausdehnung derselben von 8 auf 16 m. noch als leitungsfähig betrachten kann, sofern die Mannschaft überhaupt an das Feuer nach Kommando gewöhnt worden ist.

Es bleibt deßhalb nicht ausgeschlossen, daß ein ganzes Bataillon feuern könne, aber nur in Kompagnie-Salven; vielleicht kam nicht zum geringsten Theile die Mißachtung, welche die Salve lange Zeit erfahren, davon her, daß man sie eben auf die ganze Menge, auf das gesammte Bataillon, ausdehnen wollte, auf welche sie nimmermehr angepaßt werden kann.

(Fortsetzung folgt.)

Jahresbericht des ostschweizerischen Kavallerie-Vereins pro 1881.

(Fortsetzung.)

Herr Oberstlieutenant Kühne ist der Ansicht, daß auf diese Weise in einer Rekrutenschule 2—3 größere Felddienst-Uebungen abgehalten werden können, ohne Sorge um das Pferdematerial haben zu müssen; auch in der Reitbahn werde es dem Lehrer leichter, dem jungen Rekruten mehr Courage und mehr Vertrauen in sich selbst beizubringen. 14 Tage vor Schluß der Schule solle man den angehenden Kavalleristen Gelegenheit geben, die jungen Remonten zu reiten, um so sich mit denselben vertraut zu machen. Am Schluß der Schule erhält alsdann der Mann ein mehr oder weniger zugerittenes, unverdorbenes Pferd, während bei dem jetzigen System in jedem Kurse Fälle vorkommen, wo Pferde durch den Remontenreiter wieder korrigirt werden müssen, da sie aus totalem Unverständniß ihres des Reitens unkundigen Besitzers verdorben wurden. Selbstverständlich wird der Dressurgrad der Regiepferde durch die ungelenken Reiter nicht verbessert, dieser Mangel könnte aber während der 4 Monate, da die Pferde zur Disposition der Regieanstalt stehen, leicht verbessert werden. Herr Oberstlieutenant Kühne erklärt dann zum Schluß, daß er weit entfernt sei, dem Projekt des Herrn Oberst Zehnder, welches er vollinhaltlich als äußerst zweckmäßig und vortheilhaft anerkenne, entgegenzutreten, sondern sich im Gegentheil freue, wenn solches höhern Orts Anklang gefunden habe und Hoffnung auf Realisirung desselben vorhanden sei. Herr Oberst Zehnder findet, daß die Wintervorkurse gegenüber dem Vorschlag des Herrn Oberstlieutenant Kühne folgende Vorzüge bieten:

1. In finanzieller Beziehung, da die Einführung der Wintervorkurse das Budget per Jahr nur mit zirka Fr. 26,000. — belastet.
2. Das Projekt des Herrn Oberstlieutenant Kühne berücksichtigt in erster Linie den Reitunterricht ohne eine Verlängerung der Instruktionszeit, während die Wintervorkurse solche erhöhen und mithin für die erweiterte Lehrzeit aller Disziplinen gesorgt wäre.
3. Es sei mit ziemlicher Bestimmtheit anzunehmen, daß nach jeder Kavallerieschule die Regiepferde betreffend Dressurhöhe dennoch wieder aufgefrischt werden müßten.
4. Der Rekrut werde mit seinem eigenen Pferde viel zu wenig vertraut.
5. Da nun höhern Orts Aussicht vorhanden sei, daß die Wintervorkurse in befürwortendem Sinne den eidgenössischen Räthen empfohlen werden, so könnte es den Interessen der Kavallerie-Waffe nur schaden, wenn auf einmal zwei Projekte zur Diskussion gerathen würden.
6. Verdankt der Waffenchef den sehr anerkennenswerthen Vorschlag des Herrn Oberstlieutenant Kühne auf's Wärmste und beantragt, man möchte nun zuerst das Schicksal des Projekts der Wintervorkurse vor der hohen Bundesversammlung abwarten und vorläufig von dem Vorschlag des Herrn Oberstlieutenant Kühne Umgang nehmen.

Herr Oberstlieutenant Schmid spricht sich namentlich gegen eine Verkürzung der Zeitdauer des Remontenkurses aus und erklärt sich in den übrigen Theilen mit dem Antrag des Herrn Oberst Zehnder einverstanden, welchem Votum die übrigen Mitglieder der Kommission ebenfalls beistimmen, angesichts der in Aussicht gestellten, nächsthin kommenden Verwirklichung des Projekts der Vorkurse von Herrn Oberst Zehnder. Dagegen, falls letzteres nicht angenommen werden sollte, erklären sich dieselben um so entschiedener dahin, den vortrefflichen Entwurf des Herrn Oberstlieutenant Kühne nicht definitiv fallen zu lassen, als sich derselbe vollständig auf dem Boden und in den Rahmen der jetzigen Militärgesetze und Militärorganisation bewegt.

Damit erfolgte Schluß der Sitzung. Gestützt auf das Resultat dieser Berathung glaubte es Ihr Vorstand in seiner Pflicht, der im letzten Juli zusammengetretenen Bundesversammlung einige Erläuterungen über das Wesen und den Zweck dieser Vorkurse geben zu sollen und versandte deßhalb einen Artikel, welcher in Nr. 154 der „Neuen Zürcher Zeitung" erschienen, an jedes Mitglied der eidgenössischen Räthe im Separatabdruck.

Wir finden in Nr. 150 der „N. Z. Z." eine Mittheilung, nach welcher die ständeräthliche Kommission über die Geschäftsführung des Bundesrathes vom Jahre 1880 die Wintervorkurse für unsere Kavallerie-Rekruten befürwortet.

Wir haben von kavalleristischer Seite diesen Beschluß mit lebhafter Genugthuung entgegengenom-

men, da er beweist, daß die Kommission die Sachlage nach ihrer militärischen und finanziellen Seite richtig würdigt. Wenn wir auch nicht daran zweifeln, daß ein so gewichtiges Votum zu Gunsten der vorliegenden Frage in den Räthen selbst kaum auf Widerstand stoßen wird, so glauben wir doch dem Publikum gegenüber eine kurze Auseinandersetzung, um was es sich handle, schuldig zu sein.

Die neue Militärorganisation hat der früher gänzlich vernachlässigten Waffe der Kavallerie insoweit Rechnung getragen, als nunmehr auch der Kavallerist auf Kosten des Staates ausgerüstet und mit eidgenössischen Remonten beritten gemacht wurde. Diese Remontenpferde werden von der Eidgenossenschaft gekauft, zugeritten und nachher an die Mannschaft versteigert. Vom Steigerungspreis übernimmt der Staat die Hälfte des Schatzungswerthes, die andere Hälfte wird in zehnjährigen Raten amortisirt.

Die Mehrsteigerung ist Sache des Mannes und trägt der Eidgenossenschaft jährlich Fr. 60,000 bis 70,000 ein.

Die Kavallerie ist seiner Zeit durch die finanzielle Nothwendigkeit, einstweilen am Militärbudget Ersparnisse eintreten zu lassen, zu diesem Opfer, welches ihre Angehörigen zu bringen haben, und welches keineswegs in der neuen Militärorganisation begründet ist, herbeigezogen worden. In neuester Zeit haben die vorzüglichen Anträge des eidg. Militärdepartements manches von jenen Ersparnißgeldern auf die so gerechtfertigte Ausbildung der Landwehr verwendet. Dabei nehmen alle Waffen ihren Antheil, mit Ausnahme der Kavallerie. Es dürfte daher auch dieser etwas zu Gute kommen und hier allerdings am meisten vorgesorgt werden, wenn der ersten Unterrichtszeit entgegengekommen und die erste einmalige Ausbildung des jungen Reiters möglichst gründlich vorgenommen würde.

(Schluß folgt.)

Die Operationen des Herzogs von Rohan im Oktober 1635 im Veltlin.

Hierzu 1 Karte.

(Fortsetzung.)

Die Kaiserlichen rücken in das Veltlin ein.

Die Jahreszeit war schön; die Berge ohne Schnee und so zugänglich wie im Monat August. Fernamond machte sich diese Vortheile zu Nutzen, seine Absichten in's Werk zu setzen.

Am 24. Oktober kam er mit seiner Armee in das Freelthal. Ohne Widerstand bemächtigte er sich des Passes vom Pedenosthal, dessen Wache nicht stark genug war, ihn aufzuhalten.

Sobald die Nachricht von der Annäherung des Feindes in das Veltlin gedrungen war, eilte Lecques, welcher den Befehl hatte, beim ersten Allarm zu marschiren, nach der Serre de Bormio*), um den Eingang zu halten.

Der Herzog ließ überdies Canisi**) mit den Regimentern von La Frézelière, de Serre, de Vandy und den Chevaux-legers-Kompagnien de Miche und St. André Montbrun nach Bormio marschiren.

Als dieser Offizier sah, daß die Feinde nicht vorgerückt waren und vermuthete, daß dieselben von dem Pedenosthal (und durch das Violathal über den Poschiavina-Paß) gerade nach Poschiavo marschiren könnten, sendete er die Regimenter von La Frézelière und Lecques nach Tirano zurück. — Doch Rohan, welcher im Voraus alle Bewegungen, welche der Feind machen konnte, erwogen und in Folge dessen seine Dispositionen so getroffen hatte, sich ihnen zu widersetzen, hatte bereits die Regimenter von Montausier und Canisi nach Poschiavo gesendet, um die Erhaltung des dortigen Uebergangs zu sichern. — Zu gleicher Zeit hatte er alle Truppen, welche ihm blieben, vereinigt, um überall hin zu eilen, wo seine Gegenwart nothwendig werden konnte.

Die Absicht Fernamonds war, das Schweizer-Regiment Greder, welches in Bormio sich befand, aufzuheben und nachher die Bäder von allen Seiten anzugreifen. — Er hatte zu diesem Zweck den spanischen Oberst Erera mit 500 Büchsenschützen (mousquetaires) über den Monte Cristallo, einen Gebirgspfad, welchen man bis dahin für ungangbar hielt, entsendet; doch da das Gros der kaiserlichen Armee sechs Stunden früher im Val Pedenosso ankam, als die 500 Büchsenschützen in Bormio anlangen konnten, so hatte der Oberst Greder Zeit, mit seinem Regiment eine Aufstellung unterhalb der Bäder zu nehmen. — Fernamond, welcher sein Vorhaben gescheitert sah, entschloß sich, mit seiner Armee im Freelthal zu bleiben und den Versuch zu wagen, auf dem Weg, welcher ihm am geeignetsten schien, in das Mailändische zu gelangen.

Canisi beobachtete den Feind von so nahe, daß ihm keine Bewegung und keine Maßregel, welche er traf, entgehen konnte. — Da er bemerkte, daß der Feind an Verschanzungen am Uebergang von delle Scale arbeitete, ließ er die dort aufgestellten Wachen von 200 Büchsenschützen angreifen; sie wurden überrascht und zusammengehauen.

Gefecht im Freelthal (Valle di Fraele).

Am 26. Oktober*) hatte der Herzog berichtet, daß wenn die kaiserliche Armee noch so kurze Zeit im Freelthal bleibe, so werde er versuchen, dieselbe anzugreifen, „da ich sie," wie er schrieb, „nicht so nahe bei mir lassen will."

Da Canisi ihm über seine Wahrnehmungen bezüglich der Stellung des Feindes und die Mittel, wie man ihn dort mit Vortheil bekämpfen könne, Bericht erstattet hatte, so zögerte er nicht, sich zum Angriff zu entschließen. — Sogleich setzte er seinen Angriffsplan fest, verabredete (concerta) alle Bewegungen, die ausgeführt werden mußten, um ihn gelingen zu lassen und sendete den Truppen die nöthigen Befehle, wie man bald sehen wird.**)

*) Die Oeffnung, durch welche die Adda abfließt.

**) Canisi wurde am 5. September dieses Jahres zum Maréchal de camp ernannt.

*) Brief an Bouthilliers vom 26. Oktober.

**) Memoiren des Herzogs von Rohan. Bericht über das Gefecht im Freelthal, am 5. November an den König gesendet.